Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtsblatt

Tageblatt für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Neudörfel, Ortmannsdorf, Mülsen St. Niclas, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kuhschnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das **Kgl. Amtsgericht** und den **Stadtrat** zu **Lichtenstein**

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

59. Jahrgang.

Nr. 107. Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk — **Dienstag, den 11. Mai.** — Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk — **1909**

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße Nr. 5b, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfgespaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Reklamezeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprech-Anschluß Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Bekanntmachung.

Wegen Massenschüttung ist der Fuhrverkehr auf hiesiger Dorfstraße vom Gasthof aufwärts vom 11. Mai 1909 bis auf weiteres **gesperrt.**

Der Fuhrverkehr wird auf die Staatsstraße verwiesen.

Bernsdorf, den 10. Mai 1909.

Der Gemeindevorstand.
List.

Volks-Bibliothek Lichtenstein

geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr, Mittwochs von 12—1 Uhr.

Diphtherie-Serum mit der Kontrollnummer 232 (geschrieben zweihundertzweiunddreißig) aus der Fabrik vorm. E. Schering in Berlin ist wegen bleibender Trübung zur **Einziehung** bestimmt worden.

Dresden, den 7. Mai 1909.

Ministerium des Innern.

Donnerstag und Freitag Jahrmarkt in Lichtenstein.

Das Wichtigste.

* Die Kreuzzeitung schreibt, daß die Mehrheit von 58 konservativen Abgeordneten die Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf Ehegatten und Kinder unter allen Umständen ablehnen. Diese Stellung sei endgültig. Keine Rücksicht auf Personen oder nachteilige politische Folgen, auch nicht auf Reichstagsauflösung, werden daran noch etwas ändern.

* Im Hochofenbetrieb der Hattinger Henrichshütte sind vier Arbeiter infolge Einatmens giftiger Gase erstickt. Ein fünfter wurde gerettet.

* Ein Waldbrand bei Bottrop und ein Heidebrand in der Nähe Hamburgs haben großen Schaden angerichtet.

* In Prag wurde am Sonntag ein Geheimkongreß tschechischer Antimilitaristen von der Polizei gesprengt. Die Einberufer des Kongresses wurden verhaftet.

* Der Disziplinarhof für Postbeamte in Paris hat die Entlassung von fünf Beamten verfügt, was wahrscheinlich das Signal für einen neuen Poststreik in Frankreich bedeuten wird.

* Nach dem Berichte der Kommission der türkischen Deputiertenkammer haben die im Jildiz angestellten Nachforschungen zur Auffindung von 122 000 Pfund geführt.

Die Reichswertzuwachssteuer.

Zur Frage der Reichswertzuwachssteuer schreibt die Sozialpolitische Rundschau:

Der Gedanke, den Konjunkturen- oder Anfallgewinn zu besteuern, ist nicht neu und hat in der Besitzwechsel- oder Wertzuwachssteuer der Gemeinden von bebauten und unbebauten Grundstücken seine praktische Verwirklichung gefunden. Diese Art der Besteuerung ist auch durchaus bewährt und bedarf keiner weiteren Befürwortung. Anders liegen jedoch die Dinge hinsichtlich des mobilen Kapitals. Auf dieses die Besteuerungsgrundsätze der Immobilien ohne weiteres übertragen zu wollen, ist ein Unding. Man kann nicht von einem steuerpflichtigen Wertzuwachs bei einem staatlichen Schuldtitel, einer Aktie, einem Industriepapier reden, da es sich hier um ständig schwankende Werte handelt, die sich nicht durch eine Steuer erfassen lassen. Es wäre unmöglich, hier mit dem Besitzwechsel eine Besteuerung zu verbinden. Während bei einem Grundstück ein solcher Besitzwechsel sich in längeren Zeitabständen vollzieht und ein Wertzuwachs dann im Verkaufspreis zum Ausdrucke kommt, beruht das Wesen des Wertpapieres darin, daß es unter Umständen fortwährend seinen Besitzer wechselt, daß es im Wege des Austausches womöglich mehrere Male am Tage erworben und weggegeben wird, daß es heute steigt und morgen vielleicht schon wieder gefallen ist und daß eine Besteuerung hier, abgesehen von ihrer technischen Undurchführbarkeit, Kredit und Verkehr geradezu unterbinden würde.

Es kommt hinzu, daß die Wertzuwachssteuer eine reine Gemeindesteuer ist, deren innere Berechtigung darin liegt, daß der Grund und Boden seine Werterhöhungen zum großen Teil dadurch erhält, daß der Grund und Boden seine Werterhöhungen zum großen Teil dadurch erhält, daß die Gemeinde infolge von Aufwendungen der Gemeindeverwaltung für eine größere Anzahl von Personen Anziehungskraft erhält, sei es, weil diese dort ihren Wohnsitz aufschlagen oder hier ihren Lebenserwerb finden wollen. Es leuchtet ein, daß die Gemeindeverwaltung mit Recht Anspruch auf einen Teil des dadurch entstehenden Wertzuwachses am Grund und Boden erheben kann. Zweifelhaft dagegen erscheint es, woher das Reich einen Rechtstitel zu einem solchen Anteil in Gestalt eines Steueranspruches nehmen soll. Selbst wenn man aber einer Reichssteuer auf dieser Basis zustimmen würde, so könnte sie immer nur einen Teil der Einnahmen für sich in Anspruch nehmen, während ein Teil der Gemeinde bleiben müßte. Bei einem Anteil von 50 Prozent würde aber eine Reichswertzuwachssteuer kaum mehr als höchstens 20 bis 25 Millionen Mark einbringen.

Jedenfalls kann nicht davon die Rede sein, sie an die Stelle der Erbschaftssteuer zu setzen, sie könnte höchstens als Lückenbüßer dienen.

Deutsches Reich

Dresden. (Uebungsritt.) Der größte Teil der zum Großen Generalstabe kommandierten Offiziere unternimmt in den Tagen vom 12. bis 21. Mai dieses Jahres einen Uebungsritt im sächsischen Erzgebirge. Die erforderlichen Pferde stellt die Reitanstalt der Kriegsakademie.

Berlin. (Der Kaiser auf der Heimfahrt.) Sonntag vormittag erfolgte die Abfahrt der „Hohenzollern" nach Malta. Nach der Entrevue in Brindisi wird der Kaiser zum Besuch des Kaisers von Oesterreich nach Wien abreisen. Wie von dort telegraphiert, wird in den Kreisen der deutschen Reichsratsabgeordneten der Gedanke erwogen, daß sich auch das Präsidium des Reichsrates an der Begrüßung des Deutschen Kaisers in Wien beteiligt, als Manifestation des Volkswillens für den Frieden. Bürgermeister Lueger wird in seiner Begrüßungsansprache an den Deutschen Kaiser diesem die Mitteilung machen, daß die Stadt Wien für das Verhalten des Deutschen Reiches gegenüber seinem österreichischen Verbündeten während der Balkankrise durch die Errichtung eines Denkmales der Bündnistreue vor dem Buratore auf der Ringstraße zu danken beabsichtigt. Die Stadt wird, wie es heißt, zu den Kosten des Denkmals 80 000 Kronen beitragen.

— (In der inneren Politik) ist von den großen schwebenden Fragen auch in der vergangenen Woche noch keine gelöst worden, obwohl man an ihrer Lösung eifrig gearbeitet hat. Die Finanzkommission des Reichstages hat ihre Beratungen ruhig fortgesetzt — die Branntweinsteuer angenommen und die Weinsteuer abgelehnt — gleich als ob die Uneinigkeit über die Besitzbesteuerung für das Zustandekommen der Reform ohne Bedeutung sei. In Wahrheit glaubt das natürlich niemand; wenn aus dem Verhalten der Kommission überhaupt ein Schluß zu ziehen ist, so kann er nur dahin gehen, daß die Abgeordneten trotz alledem die Vollendung des Werkes noch für möglich erachten. In dieser Anschauung würden sie sich mit dem Reichskanzler begegnen, der in seinen Antworten auf verschiedene ihm zum sechzigsten Geburtstage ausgesprochene Wünsche betont hat, daß er nicht verzagt.

— (Kündigung des deutsch-amerikanischen Handels-Abkommens.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung berichtet: Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat dem Kaiserlichen Botschafter am 30. vorigen Monats amtlich mitgeteilt, daß sie durch das noch in der Beratung begriffene neue Zolltarifgesetz genötigt werde, die auf Grund des amerikanischen Tarifgesetzes vom 24. Juli 1897 abgeschlossenen Handels-Abkommen außer Wirksamkeit zu setzen. Demgemäß beabsichtige sie auch — wie wir bereits schon gestern kurz gemeldet haben — das deutsch-amerikanische Handelsabkommen vom 22. April und 2. Mai 1907 zu kündigen. Die formelle Kündigung wird voraussichtlich erst nach dem Zustandekommen des neuen Zolltarifgesetzes erfolgen. — Die Regierung der Vereinigten Staaten beabsichtigt dann, bis zum Jahre 1912 neue Handelsverträge mit den einzelnen Staaten abzuschließen, wobei nur die Staaten der Meistbegünstigung teilhaftig werden sollen, die sie ihrerseits der amerikanischen Einfuhr zubilligen. Nun kommt es aber gerade auf den Inhalt des Begriffes der Meistbegünstigung an. Denn es kann der Fall eintreten, daß ein Staat lieber auf den geringen Vorteil der amerikanischen Mindestzollsätze verzichtet, wenn er dafür der amerikanischen Einfuhr bedeutend schwerer wiegende Zugeständnisse machen müßte.

— (Wirklicher Geheimer Rat Friedrich August von Holstein) ist gestern in Berlin im Alter von 72 Jahren gestorben. Nur drei Jahre hat der Wirkliche Geheime Rat von Holstein den seiner Zeit viel erörterten Rücktritt aus dem Auswärtigen Amte überlebt. Die tückische Arterienverkalkung, an der er schon damals litt, und zu der im Vorjahre ein Magenleiden trat, hat ihn nunmehr hinweggerafft. Seit Wochen hatte er das Bett nicht mehr verlassen können. Der Tod hat für ihn eine Erlösung bedeutet. Ein späteres Geschlecht erst wird das Wirken und die Bedeutung des Verstorbenen richtig zu würdigen in der Lage sein, vor der Hand ruht der Schleier des diplomatischen Geheimnisses über seiner beinahe 50jährigen amtlichen Tätigkeit.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 10. Mai 1909.

*— **Die Wettervorhersage** für morgen lautet: Nordwestwinde, bedeckt, zeitweise Regen.

*— **Blühen und Sprossen.** Nach dem Gesetze des Wärmeausgleiches hätte man hoffen können, daß heuer das Frühjahr rasch nachholen werde, was der lange, harte und schneereiche Winter verschuldet. Aber bisher wollte selbst der Mai noch keine rechte Lenzstimmung aufkommen lassen. Unwirsche kalte Winde jagten durch die Straßen und während der Nacht fiel die Temperatur mehrmals bis nahe dem Nullpunkte. Für die Vegetation bedeutete es darum ein großes Glück, daß uns trotz dieser rauhen Winde alltäglich Frau Sonne ihr strahlendes Antlitz gönnte und unter ihrem goldenen Lachen erwachte ein gut Teil des schlummernden Blütenzaubers, der seit Wochen zur Entfaltung drängt. Gestern war uns nun trotz des immerhin noch kühlen Wetters der erste schöne Maiensonntag beschieden, der in seinem Blütenkleide alle Spaziergänger erfreute. Kirschen und Pflaumen erscheinen im bräutlichen Weiß. Die Birnenbäume wollen auch nicht länger zögern. Die Mandelbäumchen haben ihre wunderbar zarte, rosige Hochzeitstoilette angelegt. Auch die Rhododendren beginnen aufzubrechen. Auf den Teppichbeeten drangen Unmengen